

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Wissen

Die „Neue Deutsche Welle“ Musik zwischen Revolte und Kommerz

Von Pia Fruth

Sendung: Donnerstag, 21.01.2016

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Pia Fruth

Produktion: 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Musik: Herz ist Trumpf

OT 01: Rausch:

Ende der 70er, also 77/78 ging das ja los. Jenseits der Öffentlichkeit hat das ja erst mal stattgefunden. Alles so im Independent-Bereich, sehr subversiv kann man fast schon sagen.

Musik: Es lebe die Lebendigkeit

Auf der Mauer, auf der Lauer, auf der Lauer auf der Mauer, es lebe die Lebendigkeit....

OT 02: Herter:

"Ich möcht gern ein Eisbär sein." oder "Wissenswertes über Erlangen" und so - das hat mir nie richtig gefallen.

OT 03 Rausch:

Die ausgeknobelten Arrangements überladener Produktionen und zentnerschwere Botschaften, die mussten einfach weg, um den spartanischen Instrumentierungen und einfachen Akkordfolgen Platz zu machen. Jeder spielte so wie er konnte, komponierte so wie er wollte: Küche, Schlafzimmer und - wenn es professionell war - in der Garage.

Musik: Tanz mit mir Tanz mit mir, ich bin verrückt nach Dir

Bei deinem Hula-Schritt, kommt Fred Astaire nicht mit.

Ich bin verrückt nach Dir,
von spät bis morgens vier.

Tanz mit mir, ich bin verrückt nach Dir....

Ansage:

Die „Neue Deutsche Welle“. Musik zwischen Revolte und Kommerz. Eine Sendung von Pia Fruth.

Musik :Neue Welle

Und die Texte kurz und knapp,
damit man was zu lachen hat.
Probleme raus und Frohsinn rein,
so muss neue Welle sein. Und es geht ab!

OT 06: Rausch:

Es wurde damals wirklich versucht, neue Wege zu beschreiben: technisch, spielerisch und natürlich auch musikalisch. Was da hinten raus kam, war natürlich nicht alles toll. Aber ich war von der Idee total begeistert. Aber es war wirklich eine tolle Zeit damals.

Musik: 99 Luftballons (Nena)

OT 07 Nena:

Es gibt hin und wieder alte Fernsehshows, die ich sehe. Oder auch ältere, etwas ältere Konzertmitschnitte, wo ich dann sage: "Nö, da mach ich den Fernseher lieber aus". Also das muss ich mir nicht antun. Also es gibt schon auch Sachen, die ich nicht so toll finde, die ich da mal gemacht habe. Aber von den Songs würde ich mich nie distanzieren.

Erzählerin:

Was Mitte der 1980er Jahre als weichgespülte Massenware aus den deutschen Radios dudelt, hat Ende der 70er Jahre als Revolte gegen die Gigantomanie der internationalen Musikindustrie begonnen. Als „einziges nennenswertes Pop-Ereignis in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg“, wie Thomas Schwebel, der Gitarrist der Gruppe „Fehlfarben“, einmal sagt. Ein Ereignis, das die deutsche Musikwelt spaltet und gleichzeitig den Grundstein legt für die deutschsprachige Rock- und Popmusik späterer Tage. Die „Neue Deutsche Welle“ – kurz NDW- ist zunächst einmal eine quirlige, bunte Subkultur-Bewegung jenseits großer Musikverlage und Auflagezahlen. Und Erlaubt ist alles, was Spaß macht, erklärt die Kulturwissenschaftlerin Barbara Hornberger.

OT 08: Hornberger:

Das ist genau der Kniff, dass man sich gegen so eine ja dröge oder als dröge empfundene Lustfeindlichkeit der 68er eigentlich mit so einer provokanten Spaßforderung positioniert. Nicht nur Spaß, aber eben auch Spaß. Das scheint mir gerade der kritische Impuls auch zu sein.

OT 09: Herter:

Quasi den Schlager skurril machen - das war eigentlich das Ziel und hat dann auch wirklich Spaß gemacht. Also gerade bei der Sennerin - ich hatte ja den Song komponiert und hatte den Pilottext, das ist einfach so ein Text, den man mal so Quakquakquak drauf singt: "Du bist so schön, du bist so schön, dadadada..." Und dann sagte Joachim Gaiser: "He, lass uns jodeln. Das hat bisher noch niemand gemacht." Und dann haben wir das demomäßig bei mir im alten Studio aufgenommen und haben uns halb kaputt gelacht.

Musik: Sennerin

Erzählerin:

Der Musiker, Songwriter und Musikproduzent Ulrich, alias „James“ Herter betreibt heute in Reutlingen-Sondelfingen das Atlantis-Tonstudio, untergebracht in einem unscheinbaren Flachdachhäuschen mit Glasbausteinen in den Wänden. In den türkisblauen Kunststoffboden ist das Bild eines Blauwals eingelassen. „Atlantik halt“, sagt James Herter, lacht und läuft auf quietschenden Turnschuhsohlen den Gang in Richtung Teeküche. Den Wal gab's damals noch nicht. Da war das Studio noch in der Reutlinger Innenstadt. Damals 1982, als er mit seiner frisch gegründeten Spaß-Band KIZ die Hitparaden stürmte. Damals, als sich sein Reutlinger Musiker-Kumpel Hubert Kemmler in Hubert Kah verwandelte und mit James Herter den Superhit „Sternenhimmel“ schrieb.

OT 10: Hubert Kah:

Ich glaube von Köln sind wir nach Stuttgart gefahren. Und dann hat er mir ein Lied vorgespielt in Englisch. Und das war eben genau dieser Refrain. Und ich hab zum James gesagt: "Lass uns anhalten. Ich muss mal auf die Toilette." Und dann steh ich da im Gebüsch pinkelnderweise und dann kam die Idee mit Sternenhimmel. Ich hatte die Melodie im Ohr und hatte den Text dann. Dann habe ich noch einen Vers dazu geschrieben und eine Bridge, einen Mittelteil. Dann war der Song fertig.

Musik: Sternenhimmel

Erzählerin:

Als Hubert Kah und James Herter gemeinsam den „Sternenhimmel“ schreiben, ist die einstige Untergrundbewegung „Neue Deutsche Welle“ bereits radiotauglich geworden. Die Songs erreichen die Massen. Und Hubert Kah wird innerhalb kürzester Zeit so berühmt, dass er zur ZDF-Hitparade bei Dieter Thomas Heck eingeladen wird.

Musik: Sternenhimmel

OT 11: Herter:

Samstagabends, die Sendung schlechthin - ist er im Nachthemd aufgetreten. Das war natürlich ein Schock!

OT 12: Hornberger:

Das war ja 10 Jahre zuvor nicht denkbar, dass jemand in der ZDF-Hitparade zur allerschönsten Sendezeit, wenn die Familie im Frottee-Bademantel und mit Schnittchen vor dem Fernseher sitzt, solche Nummern abzieht. Und die NDW traut sich da etwas und provoziert im Grunde den Schlager aus einer Kommando-Zentrale heraus, er nimmt genau genommen, den deutschen Michel aufs Korn, wenn man so will. Und das ist natürlich schon frech. Also das ist tatsächlich etwas, was man immer dazu denken muss, um zu verstehen, warum diese auf den ersten Blick ja sehr einfach gestrickten Lieder eigentlich überhaupt so eine Beliebtheit bekommen konnten.

Erzählerin:

Im Grunde genommen entspricht Hubert Kahs schrille Performance auch in den 80er Jahren noch der Grundidee der Neuen Deutschen Welle, den provokativen Idealen der Punkbewegung. Sie schwappt 1977 als Welle rotziger, schneller Musik von Großbritannien über den Ärmelkanal nach Deutschland. Sie richtet sich gegen Bombast-Rock und Mainstream-Pop und weckt die Unterhaltungsmusik der geteilten deutschen Republik sozusagen aus einem musikalischen Tiefschlaf, erklärt der Musik-Journalist Burghard Rausch. Er selbst arbeitet damals als Musiker und Radio-DJ.

OT 13: Rausch:

Als wir in Deutschland noch Boney M., Village People oder Gebrüder Blattschuss gehört haben, da ging es in England richtig los: Sex Pistols, Clash, Ultravox oder Iggy Pop, Stranglers, Buzzcocks, oder Eddie And the Hot Rods - großartige Kapellen irgendwie.

Musik:

I left my baby and it feels so bad
Guess my race is run.
She's the best girl that I ever had
I fought the law and the law won
I fought the law and the...

Erzählerin:

In Großbritannien sind Punk und New Wave nach amerikanischem Vorbild längst allgegenwärtig. Schon seit 1975 treten im legendären New Yorker Underground-Club CBGB's neben den Ramones, Blondie oder der Patti Smith Group auch englische Bands auf. Sie tragen zerrissene Jeans, Nietentiefel und Stachelfrisuren. Die wenigsten von ihnen beherrschen wirklich ein Instrument. Begleitet von zwei bis drei Akkorden und oft nicht mehr Gitarrensaiten brüllen sie gegen die Missstände ihrer Generation an. Großbritannien steckt in einer tiefen wirtschaftlichen und sozialen Krise. 5 Millionen Menschen leben an oder unter der Armutsgrenze, 50 000 sind nach Schätzung sozialer Organisationen sogar obdachlos. In allen größeren Städten wuchern Slums nur wenige Kilometer neben den Stadtzentren. Jugendbanden zerschmettern Fensterscheiben und räumen Lebensmittelgeschäfte aus. Gleichzeitig verliert das britische Pfund knapp 60 Prozent seines Wertes, und die Arbeitslosenzahlen steigen ins Unermessliche. In Deutschland ist die Situation nicht ganz so dramatisch, aber auch angespannt, erklärt die Kulturwissenschaftlerin Barbara Hornberger.

OT 14: Hornberger:

Also es gibt einfach die Weltwirtschaftskrisen in den 70er Jahren. Wir haben es auch in Europa mit Terror zu tun. Auch in Deutschland hat sich in diesem Jahrzehnt die ökonomische Situation enorm verschlechtert. Wir befinden uns ja auch in einem Umbau einer Industrialisierungsgesellschaft in eine Postindustrialisierungsgesellschaft. Es werden irrsinnig viele Arbeitsplätze in den klassischen Industrien abgebaut. Und das bleibt natürlich nicht ohne Wirkung.

Erzählerin:

Vor allem bei den Jugendlichen in den deutschen Großstädten machen sich Unsicherheit, Wut und Resignation breit. Der Terror der RAF versetzt eine ganze Nation in Angst. Die Hoffnung auf eine deutsche Wiedervereinigung durch die neue, von Willy Brandt begonnene Ostpolitik, schwindet zusehends. Außerdem lässt die Regierung trotz massiver Proteste immer neue Atomkraftwerke bauen. In Berlin, Düsseldorf, Hamburg und Hannover, den kreativen Musik-Zentren Deutschlands, ist man darum besonders empfänglich für die „No-Future“-Parolen der englischen Punks.

OT 15: Hornberger:

"No future, no fun" - Beides ist ja gleichzeitig immer auch eine Provokation. Also es ist nicht nur ein Jammern darüber: „Es gibt für uns keine Zukunft.“ Es ist auch immer diese Bedeutung mit drin: "Die Zukunft, die ihr für uns vorgesehen habt, die wollen wir auch gar nicht." (15 sec)

Musik: My Way

Berlin, Du tote Stadt, Scheiß-Stadt, dein Stacheldraht auf weißen Zäunen, Berlin ist alt und voll Gewalt, wo sind sie hin, ja wo sind sie hin, die schönen Träume? Und

dann, ja dann und wann, zuckt auf ein Blitz aus heiterem Himmel. Schlägt ein in den ganzen Verein. So kurz mal eben.....

OT 16: Rausch:

Und 77/78 tauchten dann also auch in Deutschland etliche so lokale Bands auf, die nach dem Vorbild dieses englischen Punkrock eine eigenständige Rockentwicklung in Gang setzten oder in Gang setzen wollten und damals erstmals völlig unverkrampft die deutsche Sprache für ihre Songs nutzten. Die war ja damals sozusagen besetzt von der Schlagerbranche. Und das war ja alles so ein bisschen piefig: Liebe, Triebe, Herz, Schmerz. Und das waren so Sachen, da traute sich überhaupt keiner mehr ran.

OT 17: Hornberger:

Und jetzt kommt eine jüngere Generation, die nicht mehr automatisch bei deutschen Texten an Schlager denkt und an Gartenzwerge, sondern die das dann ganz selbstbewusst ausprobiert. Also ich glaube, dass man tatsächlich diese Ideologie des Punk ernst genommen hat. Wenn der sagt: "Do it yourself. Also drück Dich unmittelbar aus, sag einfach, was Du denkst!"

OT 17a: Rausch:

Guck Dir die Labels an: "Das kannst Du auch" oder "Höre, staune, gute Laune". Da wurde sozusagen animiert: Mach es selber. Mach. Es. Selber!

Erzählerin:

Bisher haben nur wenige außerhalb der Schlager- und Liedermacherszene erfolgreich mit der deutschen Sprache experimentiert: Die Politrockers „Ton, Steine, Scherben“ zum Beispiel, die Gruppe „Kraftwerk“ oder Udo Lindenberg. Das wird nun schlagartig anders. Auch wer deutsch singt, kann provozieren, fortschrittlich und rebellisch sein. Die Texte sind kurz, schlagzeilenhaft. Sie prangern Spießbürgerlichkeit an, Kriegstreiberei, Konsum und Kommerz. Man trägt Bierflaschen, Sicherheitsnadeln, Rasierklingen oder lebendige Ratten zu Lederjacken und farbverschmierten Fetzenjeans.

OT 18: Rausch:

Es war alles machbar damals irgendwie, weil die Musikindustrie erst das Ganze abgetan hat: "Es ist sowieso alles stumpf, alles Quatsch. Das ist nach einem halben Jahr wieder vorbei." Es war ja schon damals so, dass die Hipster mit Nadelstreifen, heute haben sie Wollmützen auf, dass die nicht in Clubs mehr gehen. Die wussten schon damals nicht mehr, wie ein Club von innen aussieht.

Erzählerin:

Die Wände in den angesagten deutschen Alternativ-Clubs sind – wie das New Yorker CBGB's – vollgekratzelt und mit Konzertplakaten, Aufklebern und Graffiti gepflastert. Es ist eng und heiß. Getanzt wird wilder Pogo. Das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ beschreibt die dazu gehörige Musik als „unoriginellen, dilettantischen Lärm“ und „zügellose Primitivmusik“. Eine Reaktion ganz nach dem Geschmack der Punks. Im Oktober 1979 schreibt der Journalist Alfred Hilsberg in der deutschen Musikzeitschrift „Sounds“ über die junge wilde Musik in Deutschland. Analog zum englischen New Wave, nennt er sie Neue Welle. Neue Deutsche Welle. Damit hat die Bewegung praktisch durch Zufall vor allem den Namen bekommen, mit dem sie schließlich

Musikgeschichte macht. Allerdings hat der deutsche Punk viel weniger sozialen Nährboden als in England. Er ist eher eine oppositionelle Mode. Punk ist schick. Und für einige bald auch... ein bisschen langweilig. Zu monoton, zu einfallslos, zu wenig entwicklungsfähig.

OT 18a: Hornberger:

Das Stile dann plötzlich anfangen, so eine Art ritualisierte Selbstwiederholung vorzunehmen, das ist ja gar nicht so ungewöhnlich. Man spricht ja auch gerne von der Jazz-Polizei. Und es gab damals sicher auch so etwas wie die Punk-Polizei. Also Leute, die ganz genau gucken, dass das, wofür sie leben und was sie eben grandios finden, auf gar keinen Fall verwässert wird. Und da gibt es natürlich schon ideologische Grabenkämpfe. Die kennen wir später beim Hiip auch, die gibt es auch beim Metal. Also die Frage, wann wird etwas zu kommerziell, zu sehr Pop oder ist nicht mehr das, was es sein soll, die wird immer wieder gestellt. Und das war damals im Punk eben auch s. Und das führt aber dazu, dass man klarer anfängt zu differenzieren: Was ist Punk? Und was ist es eben nicht.

Erzählerin:

Schon in den Kindertagen der Bewegung beginnen einzelne deutsche Bands wie Fehlfarben, DAF, Foyer des Arts, Palais Schaumburg, Spliff, Ideal oder die Neonbabies darum mit musikalischen Experimenten. Selbstironie, Witz und Parodie werden wichtige Stilmittel. Aber auch avantgardistische Düsterei, Coolness und bewusste Übertreibung.

OT 19: Hornberger:

Es werden dann plötzlich Clubs aufgemacht in ehemaligen Schlachthöfen und Schwimmbädern, weil man das so toll findet, dass da alles gekachelt ist, dass es da ein fürchterliches Neonlicht gegeben haben muss, in dem alle total krank aussahen. Das fand man richtig schick. Also es geht darum, so eine Art von Reduziertheit gerade als Ausdruck zu nehmen für die wenn man so will Nacktheit, die düstere Realität der Verhältnisse. Beton ist ein Material, das man plötzlich sehr sexy findet. Blumen findet man irgendwie blöd. Also es hat auch etwas mit der Abgrenzung zu den Hippies zu tun, zu so einer Öko-Bewegung. Aber es ist eben auch eine Reaktion auf den Zeitgeist.

Musik: Da vorne steht ne Ampel

Erzählerin:

Bisher waren technische Geräte wie Sequenzer, Drumcomputer und Synthesizer für den privaten Gebrauch unerschwinglich. Nun kommen bezahlbare Modelle auf den Markt. In Düsseldorf beginnt die Band „Der Plan“ ihre Karriere im Übungskeller. Sie schneiden Jam-Sessions auf einem Kassetten-Diktiergerät mit und machen später daraus erste Schallplatten.

OT 20: Rausch

Da gibt es doch diesen wunderbaren Begriff der Schlafzimmerproduktion. Du hast dir praktisch ein kleines Keyboard ins Schlafzimmer oder in ne Ecke vom Wohnzimmer hingestellt und konntest Musik machen.

Musik:

Da vorne steht die Ampel, komm schnell, sie leuchtet rot. Alle Leute warten. Ohne mich!

OT 21: Hornberger:

Das ist erst mal so wie Spielzeug. Also man probiert was aus und findet es großartig und baut es dann ein. Und zum anderen hilft man sich auch da, wo man instrumentaltechnisch nicht zu Rande kommt. Also, wenn man was nicht spielen kann, spielt man es eben anders. Wenn man etwas nicht bedienen kann, bedient man es eben anders. Und dann geht das bis dahin, das man eben bei den Einstürzenden Neubauten Bohrmaschinen auf der Bühne hat. Weil sich die Frage natürlich stellt: Wenn das eine Krach macht, nämlich eine Gitarre, warum soll das andere, was Krach macht, nicht genauso ein Instrument sein.

Musik: Negativ Nein

OT 21a: Hornberger:

Das differenziert sich unterschiedlich aus. Also in Berlin zum Beispiel, wo ja vieles immer ein bisschen extremer ist, haben wir auf der einen Seite also so ganz experimentelle Bands wie Einstürzende Neubauten, wir haben auch so richtige Punkbands im klassisch antikommerziellen Sinne, wie zum Beispiel Katapult. Und dann kommen aber auch Bands wie "Ideal". (21 sec.)

Musik: Blaue Augen

Musik: Sternenhimmel

Erzählerin:

Im Reutlinger Tonstudio Atlantis räumt James Herter ein paar Kaffeetassen weg, leert die Aschenbecher und setzt sich auf ein schwarzes Vintage-Ledersofa. Bis gestern war das große Aufnahmestudio vermietet. Heute ist es hinter der Scheibe noch dunkel. Die nächsten Musiker kommen erst am Abend. Nebenan wird geprobt. Die Türen stehen offen. Das Musikgeschäft läuft ordentlich, sagt der Produzent und streicht sich die grau gesträhten Haare hinter die Ohren. Den Durchbruch hat ihm allerdings tatsächlich die Neue Deutsche Welle gebracht, die immerhin praktisch zwei Jahre sein Lebensinhalt war.

OT 22: Herter:

Zuvor hatte ich so ein kleines Demo-Studio und habe noch nebenher gejobbt in einem Plattenladen, das ich überhaupt überleben konnte. Und plötzlich bin ich dann Vater geworden. Und dann habe ich gesagt, muss irgendwas passieren, dass mein Kind mal keine Klimmzüge an der Brotschublade machen muss.

OT 24a: Herter:

Also Gold zu kriegen, waren 500.000 Singles Vinyl. Und Sternenhimmel waren über 600.000 oder fast 700.000. Sennerin waren so um die 450.000. Das waren noch Verkaufszahlen. Aber wie gesagt: Bei der Sennerin vom Königssee ging dieses Ding dann schon langsam den Bach runter, diese Neue Deutsche Welle in dem Sinne.

Erzählerin:

Die Gruppe KIZ um Frontmann Joachim „Daddes“ Gaiser und James Herter ist wie so viele Bands der NDW ein Gesamtkunstwerk. Durchgestylt von der Musik bis hin zu Frisuren und dem Bühnenoutfit.

OT 23: Herter:

Wir hatten ja so Neonjacken und... die Jacken haben wir nähen lassen. Und diese Steghosen und diese Hüttenschuhe, die hast Du ja überall bekommen. Da war Neon gerade angesagt. Und irgendwie ja, haben wir uns Gedanken gemacht - wie kann man auffallen, wie setzt man sich ab und so weiter. Weil da ging es wirklich nur um das Produkt letztendlich. Keiner von uns hat das so richtig ernst genommen.

OT 24: Herter:

Immer Sechzehntel Highhat. Das heißt immer: dubbedagedubbedagge, das ist so die Basis davon. Und dann Gitarre: dadadadada. Beim Bass genauso. Und dann halt irgendwelche schrillen Chords drüber oder so. Also man muss sagen: relativ einfach gehalten

MU 13:

Der blaue Himmel schaut auf uns herab, sagt dir jeden Tag, wie lieb ich Dich hab. Und alle Wolken ziehen schnell vorbei am Traumschloss für uns zwei...

Erzählerin:

Fast gleichzeitig mit KIZ oder der Gruppe Trio, mit Hubert Kah, der Spider Murphy Gang, Markus oder Peter Schilling gelingt Anfang der 80er Jahre auch einer andern Künstlerin der Sprung in die Hitparaden. Mit Dauerwelle und schwarz umrandeten Augen wird die 22-jährige Nena mit ihrer gleichnamigen Band zum Senkrechtstarter.

OT 25: Nena:

Themen sind hauptsächlich Liebe, Glück, Verlassen sein, Einsamkeit. Also ich hab irgendwie auf keinen Fall irgendwelche politischen Themen drauf so. Da stehe ich nicht so drauf, politische Texte zu schreiben. Also ich sag immer so das, was ich fühle, in meinen Texten. So wie ich grad drauf bin irgendwie.

Erzählerin:

Bei einem Radiotalk im Jugendprogramm des Süddeutschen Rundfunks fragen die Redakteure einer Schülerzeitung Nena 1983 nach ihrer Meinung zur Neuen Deutschen Welle. Die Sängerin wehrt ab.

OT 26: Nena:

Diese Neue Deutsche Welle - da steh ich überhaupt nicht drauf. Das ist so ein monotones Zeug und das sind für mich so brutale Sachen, da kann ich nichts mit anfangen. Und ich glaube so junge Leute auch nicht. Mehr auf jeden Fall. (13 sec.)

Musik: s.o.

Erzählerin:

Die Neue Deutsche Welle nimmt bis Mitte der 80er Jahre eine seltsame Entwicklung. Plötzlich will es keiner mehr gewesen sein. Viele Künstler und Anhänger der Anfangszeit finden die Welle jetzt zu kommerziell, zu trivial. Musikerinnen wie Nena sehen dagegen ihre Wurzeln nicht im Punk oder Avantgarde-Bereich und wehren

sich darum gegen das Etikett. Für andere werden neue Impulse aus England wieder wichtiger. Bis 1985 schließlich sogar die Radiohörer keine Lust mehr haben auf die Neue Deutsche Welle.

OT 27: Hornberger:

Es ist ja auch eine wirklich wichtige Änderung zeithistorischer Art, die sich da abspielt. Also wir haben 82 die Wende von Schmidt zu Kohl. Wir haben auf der einen Seite das Ende des RAF-Terrors in seiner härtesten Form. Wir haben dann die Rückbesinnung auf die geistig-moralischen Werte der Adenauer-Zeit, die Kohl ja auch beschwört. Es kommt im Nachklang zum Nato-Doppelbeschluss zu den großen Friedensdemonstrationen, es kommt zu dieser erneuten Zuspitzung des kalten Krieges. Und da passt dann tatsächlich das Jodeln von KIZ oder der lakonische Ton von Trio plötzlich nicht mehr so dazu.

Erzählerin:

So schnell wie sie begonnen hat, ist die NDW wieder vorbei. Ihren endgültigen Niedergang besiegelt schließlich die Profitgier der Musikindustrie, die sich anfangs nicht um die neue Musikströmung geschert hat.

OT 28: Rausch:

Es wurde plötzlich schlichtweg alles unter Vertrag genommen, was ein Instrument halten konnte oder einen wirren Namen hatte oder in verrückten Kostümen auftrat oder eben abgedrehte Texte absonderte. Und als dann die "Bravo" auch noch auf diesen Zug aufsprang und die neue deutsche Musik "laut, schrill und irre fetzig fand" - diese Zeile fand ich sowas von dämlich - dann sank auch das Durchschnittsalter der Anhänger. Aber leider auch das Niveau.

Erzählerin:

Der Musik-Journalist Burghard Rausch hat 2015 einen umfassenden Querschnitt durch die Songs der Neuen Deutschen Welle herausgebracht. Die witzigen, skurrilen und experimentellen Songs der Anfangszeit kennt man heute kaum noch. Übrig geblieben sind in der Erinnerung der Menschen hauptsächlich nervige Blödelhits.

OT 29: Hornberger:

Im Nachhinein kann man sagen, das ist ein verbranntes Etikett. Also Sie werden heute kaum noch jemanden finden, der freimütig bekennt, dass er NDW war und gemacht hat, weil es eben auch so einen Ausverkauf gab am Ende.

OT 30: Rausch:

Nach dem Ende der NDW beendeten viele Bands ihre Karriere so plötzlich über Nacht wie sie auch begonnen hatte. Ich habe mit Leuten telefoniert, die ich von früher kannte: "Was machst Du denn so?" "Ja, ich habe eine Logopädie-Praxis", "ich schreibe Texte für Werbefilme, Auftragsproduktionen" oder "Ich bin Produzent". Wirklich, die wenigsten Bands überlebten und entwickelten sich weiter.

OT 31: Herter:

War schön und Tschüss. Also es gibt ja heute noch genug, die irgendwelche NDW-Touren machen, eben in Bierzelten und so. Neue Deutsche Welle hat irgendwann bei den Kids wieder eine Renaissance erlebt. Also - was weiß ich - 10 Jahre später. Plötzlich war es Party-Musik. Und in der Zwischenzeit ist es schon fast Ballermann-

Musik. Also es läuft auf dem Ballermann. Was eigentlich nie beabsichtigt war damals. Aber es ist halt so. Von daher gibt es einige, die dem alten Pferd noch hinterher hängen. Und andere, die sich wirklich weiterentwickelt haben: Nena, Grönemeyer und so weiter.

Musik: Sommerregen

Erzählerin:

Und Kommerz hin – Revolte her. Das Erbe der Neuen Deutschen Welle ist heute noch spürbar. Egal ob Hiphop, Rock oder Pop, Helene Fischer, Grönemeyer, Lindenberg oder die Fantastischen Vier – es darf deutsch gesungen werden. Selbstbewusst und selbstverständlich.

Musik:

Es ist klar, der Regen wäscht auf jeden Fall weg was war. Und es erscheint mir, überall schenkt er auch neues Leben, ne neue Chance für jeden, wenn Sonnenlicht durch Wolken bricht wie nach nem Sommerregen....

OT 32: Rausch:

Ich will jetzt nicht sagen, dass alles auf die NDW zurück zu führen ist, aber die Zeit von 1977 bis 1984 hat effektiv tiefe Spuren hinterlassen. (8 sec.)

OT 33: Hornberger

Weil es eben so breit auftauchte und so flächendeckend und so hitparadenfähig war. Und weil es wirklich auch gezeigt hat, dass man mit der deutschen Sprache clever arbeiten kann und sowohl eingängige als auch interessante Texte machen kann, dass man damit spielen kann, dass man darauf durchaus auch singen kann. Und die Erinnerung daran, dass das mal möglich war, die - glaube ich - hat dann eine wieder nächste Generation in den 90er Jahren tatsächlich in einem ganz, ganz breiten Rahmen deutsch singen lassen. Das hat glaube ich etwas damit zu tun, dass der Boden erst mal bereitet ist. Das müssen sie nicht neu erfinden, sondern die können einfach sagen: "Das gab's schon mal."

Musik:

* * * * *